Nr. 110. Donnerstag, 11. Mai. 1899

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

☞ **Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung am Sonnabend, den 13. Mai, Morgens.**

Das militärische Interesse am Kanal.

Gegen die Kanalvorlage hatten die Kanalgegner von der Rechten auch militärisch-technische Gründe geltend gemacht. So kam es, daß bei der Fortsetzung der Commissionsberathungen am Dienstag auch die Heeresverwaltung Anlaß nahm, ihre Stellung zu der Vorlage klar zu stellen, und zwar nicht zur Freude derer, die sie gerufen hatten. Der Kriegsminister, der mit mehreren Offizieren aus dem Ministerium erschienen war, setzte nämlich auseinander, welches ungemein große Interesse die Heeresverwaltung im Falle der Mobilmachung an den Wasserstraßen hat, und brachte zahlenmäßige Belege dafür bei, wie sehr auch die Heeresleitung auf den Kanal rechnet, um die ungeheuren Massen an Menschen und Material in künftigen Kriegen zu bewältigen. Eingehend legte er dar, welch' große Vortheile Frankreich von seinen Wasserwegen hat.

Diese Mittheilungen, die im einzelnen vertraulichen Charakters sind und darum leider nicht veröffentlicht werden können, wirkten selbst für die Freunde des Kanals überraschend und machten um so tieferen Eindruck auf die Gegner, als die Minister Thielen und Dr. v. Miquel ihrerseits die Argumente der Heeresverwaltung lebhaft verstärkten. Von den Freiconservativen versuchte der Abgeordnete Stengel die militärischen Gründe damit zu bekämpfen, der Kanal ginge doch auch sehr leicht zu zerstören und bilde im Sommer ein großes Hinderniß; außerdem aber, wenn er militärische Bedeutung habe, warum zahle da denn das Reich keinen Zuschuß. Der Finanzminister erwiderte darauf, daß der Kanal doch in erster Linie gewerblichen und in zweiter Linie erst militärischen Zwecken diene, während bei dem Bau des Nord-Ostsee-Kanals die militärischen Rücksichten im Vordergrund gestanden haben. Sodann wurde von militärischer Seite noch hervorgehoben, daß der Kanal vor allem für die Volksernährung in Betracht komme, wenn im Kriege die Eisenbahnen durch die militärischen Transporte beansprucht werden. Der Kanal müsse mit den anderen Verkehrsmitteln zusammenwirken, um das gesammte Ziel der Mobilmachung erreichen zu können.

Sehr bezeichnend war darauf die Erwiderung des freiconservativen Abgeordneten Dr. Rewoldt; er bedauerte, daß die militärischen Interessen mit in die Discussion gezogen seien und die Sachlage dadurch verdunkelt würde, und deutete weiter an, daß der Kriegsminister nicht von rein militärischen und fachtechnischen Gründen, sondern von politischen Nebenabsichten geleitet sei. Dagegen verwahrte sich aber der Kriegsminister mit aller Entschiedenheit und der Finanzminister charakterisirte nochmals die Situation, daß die zwingenden Gründe für den Kanal freilich wirthschaftliche seien, daß diese wirthschaftlichen Gründe aber durch die Erfordernisse der Militärverwaltung eine erhebliche Verstärkung erfahren hätten. Zur rechten Zeit brachte der Abg. Wallbrecht in Erinnerung, daß niemand anders als eben die Conservativen die militärischen Gesichtspunkte in die Debatte gezogen haben, die ihnen jetzt so unbequem geworden sind.

Die ganze darauf folgende Nachmittagssitzung wurde mit technischen Erörterungen ausgefüllt, wobei die Conservativen, Graf Limburg-Stirum voran vor allen, die Wasserentnahme aus der Ruhr bekämpften und die in den Verträgen mit Bremen, Lippe und Braunschweig vereinbarte Wesercanalisirung. Am Freitag wird die Berathung fortgesetzt.

Reichstag.

Berlin, 9. Mai.

Obwohl der Schächtantrag in erster Lesung erschöpfend behandelt worden war, hat die heutige zweite Berathung desselben noch die ganze Sitzung in Anspruch genommen. Wesentlich Neues konnte nicht vorgebracht werden. Ueberdies waren es fast dieselben Redner, wie am 25. April, also die Gegner des Antrages die Abgg. Lieber (Centr.), Tiedemann (Reichsp.), Schrader (freis. Vereinig.) und Kruse (nat.-lib.), während die Abgg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.), Bindewald (Antis.) und Oertel (cons.) den Antrag befürworteten. Abg. Liebermann hat vor dem Abg. Vielhaben, welcher das letzte Mal den Antrag begründete, ein dreisteres Auftreten und eine bedeutendere Lungenkraft voraus. Natürlich bestritt auch er, sich von antisemitischen Motiven in vorliegender Frage leiten zu lassen, aber c'est le ton, qui fait la musique: die Herren desavouirten sich durch ihren Ton gewissermaßen selber. Trotz der von ihm zur Schau getragenen Siegeszuversicht hatte Liebermann keine Sehnsucht nach sofortiger Entscheidung; er wußte wohl, daß diese eine Verwerfung des Antrages mit stattlicher Mehrheit bedeutet haben würde, und so beantragte er, die Abstimmung auszusetzen und bezweifelte nach Ablehnung seines Vorschlages die Beschlußfähigkeit des Hauses, was den vorzeitigen Schluß der Sitzung zur Folge hatte, da das Haus nicht beschlußfähig war.

Auf die morgige Tagesordnung setzte der Präsident die zweite Lesung der Invalidengesetznovelle; da Abg. Singer aber schon heute ankündigte, er werde morgen die Absetzung des Gegenstandes beantragen, so dürfte der Reichstag angesichts der leeren Bänke nothgedrungen in die Ferien gehen.

Noch ist eines Zwischenfalles zu gedenken. Unmittelbar nachdem Abg. Lieber seine Rede beendet hatte, erhob sich plötzlich auf der Zuschauertribüne ein junger schmächtiger Mann, ein Colporteur Namens Adolf Brandt, und schleuderte mit dem Ruf: „Nicht für Ochsen, sondern Menschenrechte" ein Pack Broschüren und Flugblätter in den Saal, welche die Entmündigungsangelegenheit des Oberstabsarztes Sternberg betreffen. Der anscheinend geistesgestörte Mann wurde von der Tribüne entfernt.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 10. Mai.

Die heutige dritte Lesung des Lehrer-Relictengesetzes leitete der Finanzminister v. Miquel mit einer wichtigen Erklärung ein:

v. Miquel führt aus: Die Beschlüsse der zweiten Lesung seien für die Regierung unannehmbar, dagegen seien er und der Cultusminister v. Bosse im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes bereit, im Staatsministerium den Antrag Ehlers-Danzig zu empfehlen (Der vorgestern bei der zweiten Lesung abgelehnte Vermittelungsantrag Ehlers geht bekanntlich dahin, den Staatsbeitrag für Wittwen-, Voll- und Halbwaisen auf 360, 120 und 72 Mk. zu normiren.) v. Miquel schließt mit den Worten: Die Regierung zeigt ein erhebliches Entgegenkommen. Thun Sie nun das Ihrige.

Abg. v. Zedlitz (freicons.) tritt für seinen und den nationalliberalen Antrag ein.

Minister v. Miquel erklärt, diese Anträge für unannehmbar.

Abg. v. Heydebrand (cons.) befürwortet die Anträge der Conservativen und des Centrums (Waldow und Dittrich).

Minister v. Miquel bezeichnet auch diese Anträge für unannehmbar.

Es sprachen dann noch die Abgg. Sattler (nat.-lib.), Dittrich (Centr.), Ehlers-Danzig.

Schließlich wurde der § 14 nach dem Antrage Dittrich angenommen und ebenso in der Schlußabstimmung das ganze Gesetz.

Nach den heutigen Erklärungen v. Miquels muß jedoch das Gesetz als gescheitert gelten.

Herrenhaus.

Berlin, 9. Mai.

Das Herrenhaus berieth heute den Commissionsbericht über den Gesetzentwurf betreffend die **Anstellung und Versorgung der Communalbeamten.** § 1 bis 5 wurden unverändert, 6 bis 8 nach den Commissionsbeschlüssen, 9 unverändert, 10 nach dem Commissionsbeschlusse angenommen. Nach dem Commissionsbeschlusse zu § 11 kann die Aufsichtsbehörde bei auffälligem Mißverhältniß zwischen der Besoldung und den amtlichen Aufgaben der Beamtenstelle eine bessere Besoldung verlangen, soweit nicht die Besoldung durch Ortsstatut festgesetzt ist. Nach einer längeren Debatte wird die Commissionsfassung mit großer Mehrheit angenommen.

Zu § 15, in welchem die **Wittwen- und Waisenversorgung** der pensionsberechtigten Beamten der Stadtgemeinden geregelt wird, wurde ein Antrag **Delbrück-Danzig** angenommen, nach welchem im § 15 hinter den Worten: „auf Grund ausdrücklicher bei der Anstellung übernommener Verpflichtung" zu setzen sind: „oder anderweitiger Festsetzung". Für die morgige dritte Lesung des Volksschullehrer-Relictengesetzes haben die Herren v. Zedlitz und Hackenberg einen Compromißantrag eingebracht, daß das Wittwengeld bis zur Höhe von 400 Mk., das Waisengeld für Halbwaisen bis 80 Mark, für Vollwaisen bis 134 Mk. jährlich aus der Staatskasse gezahlt werden soll. Die entsprechenden Sätze der Vorlage sind 240 Mk., 48 Mk. und 80 Mk. Ferner sollen nicht alle kreisfreien Städte Staatszuschuß erhalten, sondern nur diejenigen, die sich einer Bezirks-Wittwen- und Waisenkasse anschließen wollen. Es ist sichere Aussicht, daß die Regierung diesen Compromißvorschlag annehmen wird.

Schließlich wurde der Rest des Gesetzes mit einigen Abänderungen angenommen.

Morgen: Petitionen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 10. Mai.

Die Ueberfälle der Deutschen in Schantung, die schließlich zu dem Vorgehen in Itschaufu führten, werden in den „Nachr. aus Kiautschou" vom 3. April eingehend geschildert. Nachdem die in Itschaufu weilenden Bergwerksbeamten dem Gouverneur von Kiautschou gemeldet hatten, daß sie an Leib und Seele gefährdet seien, sandte der Gouverneur den Leutnant Hannemann mit dem Dolmetscher Mootz und den Berg-Ingenieur Vorschulte nach Itschaufu. Nachdem diese Expedition ein kleines Dorf passirt, hörten sie hinter sich Flintenschüsse. Es schienen Alarmschüsse zu sein. Ueberall sah man einzelne Leute laufen, wie zu erkennen war, mit Flinten und Lanzen. Hinter sich aber sahen sie, wie die Leute ihnen in einer völlig militärisch organisirten Marschcolonne nachrückten, voran eine Spitze von etwa 10 Mann, etwa 200 Meter dahinter ein etwas größerer Trupp, dem wieder auf gleiche Entfernung eine ganze Colonne folgte. Durch Leute, die ihnen begegneten, ließen die Deutschen ihre Verfolger bitten, abzustehen, da sie friedliche Leute seien, die mit den Missionsstreitigkeiten nichts zu schaffen hätten. Es hatte aber keinen Erfolg. Bei einem kleinen Dorfe, Tshutsun genannt, liefen die Kulis, die das Gepäck fuhren, davon und ließen die Karren stehen. Die Spitze der verfolgenden Marschcolonne war inzwischen auf etwa 80 Meter herangekommen und ging hinter Bäumen und einer Lehmmauer in Deckung. Mootz versuchte jetzt, den Leuten im Guten zuzureden, und fragte sie sogar, ob sie Geld haben wollten. Während er noch bei dieser Unterhandlung war, trugen die folgenden Chinesen zwei Geschütze (große Wallbüchsen) herbei und schossen auf 80 Meter mit gehacktem Blei und Nägeln. Die Ladung flog den Herren über die Köpfe weg und schlug dicke Aeste von den Bäumen. Hierauf rückten die Chinesen langsam vor, mit ihren Flinten schießend, und als sie auf etwa 40 Schritte heran waren, erwiderten Leutnant Hannemann und Vorschulte mit Mauserpistolen das Feuer. Anfangs beachteten die Chinesen das Feuer nicht in Folge des geringen Knalles und des rauchlosen Pulvers und lachten darüber. Als sie dann aber plötzlich die Wirkung sahen, zogen sie sich langsam zurück. Nun setzten die Herren den Marsch nach Itschaufu fort, ohne Gepäck; auch der Diener des Herrn Mootz fehlte. Dieser fand sich nach zwei Tagen wieder ein und erzählte, er sei seiner Kleider beraubt worden und hätte verbrannt werden sollen, sei aber auf inständiges Bitten von chinesischen Christen laufen gelassen worden. Der Präfect, dem die Herren in Itschaufu Meldung machten, sagte, daß sei Sache des Kreismandarinen.

Sein Recht?

Roman von Elisabeth Gnade.

8) [Nachdruck verboten.]

Erster Theil.

I.

„Soll ich dir nun auch gleich noch mein Atelier zeigen — wenn es dich interessirt?"

„Ja, gewiß. Natürlich. Ich möchte es sehr gerne sehen."

„Na, denn komm. Hier 'rauf. Warte, laß mich voran! Solche stockfinstere Treppe hat ihre Tücken. Jetzt ein Absatz, jetzt geht's um die Ecke, vorsichtig, Anton!"

Während Anton behutsam hinterdrein kletterte sprang Gerhard leicht und sicher voraus. Als es oben heller wurde, blieb er stehen und kehrte sein fröhliches Gesicht nach dem Bruder zurück.

„So, da sind wir."

Er holte einen großen, rostigen Schlüssel aus der Tasche seiner lockeren Hausjoppe.

„Ja, diese alten Danziger Häuser sind zwar sehr malerisch, aber für einen Maler trotzdem wenig geeignet. Du glaubst nicht, wie lange ich suchen mußte, eh' ich einen brauchbaren Raum bekam, wenigstens doch mit anständigen Nordfenstern. Thu' mir aber den Gefallen, du, und spitze dich etwa nicht auf ein Prachtatelier und arabische Kelims und kostbare Waffen und schwellende Ruhebetten, wie sie in Frauenzimmer-Romanen immer so berückend geschildert werden. So weit sind wir noch nicht. Erst müssen sich die Kunsthändler um einen „echten Zöller" die Beine müde laufen, oder unser altes, gutes Rinkowo muß ein bischen mehr Zinsen abwerfen."

„Das kannst du aber kaum verlangen, Gerhard. Der Boden ist doch im Durchschnitt sehr leicht. Ich glaube wirklich, Märcker wirthschaftet so viel für uns heraus, wie —"

Gerhard lachte.

„Aber selbstverständlich. Ich denke nicht im entferntesten daran, dem braven Märcker einen Vorwurf zu machen, es liegt mir auch, weiß Gott, garnichts an ein paar Thalern mehr oder weniger. Na — avanti, mein Lieber! Siehst du, mir ist meine Bude gerade recht, wie sie ist. Man kann arbeiten drin, und das ist doch wohl die Hauptsache. Ich will ja auch garnicht sehr lange in Danzig bleiben."

„Wie lange denn etwa?"

Gerhard zuckte die Achseln.

„So lange mich diese wunderbare Architektur und diese lieben, verträumten, stillen Gassen und Gäßchen, die ich entdeckt habe, absolut nicht loslassen. Unser gutes, altes Danzig! Aber Ostern muß ich spätestens wieder in München sein. Na, wie gefällt es dir bei mir?"

Anton sah sich in dem hohen, mit Holz verkleideten Raume um, der eben nur das Nothwendige enthielt. Gerhard trat hinter ihn und legte ihm den Arm um die Schulter.

„Anton, lieber, ich freue mich ganz furchtbar, daß ich dich endlich mal bei mir habe. Wann sahen wir uns doch zuletzt? Vor zwei Jahren, als ich dich mal so unerwartet in deinem H. überfiel, nicht?"

„Das war vor anderthalb Jahren, im Sommer, Gerhard."

„I — ja? Ich dachte, es wäre länger her. Na, egal. Jedenfalls habe ich mich schon ordentlich nach dir gebangt. Du auch ein bischen nach mir, ja?"

Anton erwiderte den starken Händedruck und gewinnend liebenswürdigen Blick des Bruders in seiner gemessenen, ein wenig unbehilflichen Art.

„Das kannst du dir ja denken. Wir beide sind doch auf einander angewiesen, gewissermaßen."

„Also — willst du jetzt mein neues Bild ansehen, Antonchen?"

„Ach ja. Hast du in letzter Zeit etwas beendet?"

„Das ist es ja! Auf der Staffelei! Stell' dich hierher, hier hast du das beste Licht."

Als Gerhard den Bruder am richtigen Platze sah, warf er sich in ein seitwärts stehendes Korbsopha. Weit vorgebeugt, die Ellenbogen auf den Tisch und das Kinn auf die Hände gestützt, richtete er seine glänzenden schwarzen Augen abwechselnd auf Anton und auf die Leinwand, die jener achtsam betrachtete.

Ein mittelgroßes Bild in länglich schmaler Form; ein schlichter Vorwurf und mit schlichtem Ernst behandelt. Hochstämmiger Kiefernwald bei Abendbeleuchtung. In den schwarz-bläulichen Kronen lagerten schon Dämmerungsschatten, während die glatten, braunen, mastenähnlichen Stämme in mittlerer Höhe noch das rothe Licht der Abendsonne widerspiegelten. Kein Wild huschte zwischen ihnen hindurch; kein Menschengesicht lugte irgendwo hervor; kein Buschwerk schmiegte sich mit heiterer Mannigfaltigkeit um ihre Knie. Voll strenger, schweigsamer, feierlicher Einförmigkeit standen sie scheinbar endlos aneinandergereiht, bis zur Ferne, die in ungewissem Dunkel zusammenfloß.

Anton blieb noch immer stumm. Als Gerhard das leise Verlegenheitslächeln um den Mund des Bruders gewahrte, blitzte es von gutmüthigem Spott in seinen eigenen Zügen auf.

„Nun, Anton? Was sagst du? Ich warte auf dein Urtheil."

Anton drehte sich um und schlug vor dem eindringlich forschenden Blick, der ihn traf, die Augen nieder.

„Ja, etwas Bestimmtes sagen — ich weiß im Moment noch nicht so recht, ich bin mir selber nicht ganz klar. Ich finde das Bild sehr hübsch gemalt, sehr hübsch wirklich, aber es erscheint mir zu gewöhnlich, es drückt zu sehr aus, was man alle Tage im Leben sieht. Die Kunst soll doch —"

Anton hatte mit Anstrengung und verschiedenen docirenden kleinen Handbewegungen gesprochen. Gerhard schaute listig drein.

„Nun, Antonchen, was soll die Kunst?"

In dem unwillkürlichen Bestreben, seine Auseinandersetzung durch irgend welchen augenfälligen Beweis zu unterstützen, hatte Anton sich umgesehen und zwischen allerlei Architekturstudien eine nachlässig gegen die Wand gelehnte Skizze entdeckt. Er nahm sie auf und mit Befriedigung wies er darauf.

„Siehst du, Gerhard, das gefällt mir! Dieser schroffe Abhang — und der Wasserfall, der herunterstürzt und der Schneeberg im Hintergrunde — das ist doch malerisch!"

Jetzt lachte Gerhard gerade heraus.

„Von meinen Lippen ist es Phrase, weiter nichts. Stell' das Dings nur ruhig wieder in die Ecke, Anton. Ausgeführt wird es doch nie."

„Aber — wie schade."

„Gar nicht schade. Komm, setz dich neben mich. Habe keine Angst: ich will dich nicht mit Fachgerede anöden. Man kann sich auch lieb haben, wenn man sich da gegenseitig nicht versteht, was, mein Alter? Ich will dir nur erzählen", — Gerhard lächelte, wie unter einer heimlichen, köstlichen Erinnerung, vor sich hin — „diesen Sommer war ich doch in Rinkowo. Ach, Anton, was habe ich da für eine Zeit verlebt. Ganz allein! Ich kann dir das gar nicht so beschreiben. Mein Quartier hatte ich in unserer alten Schulstube aufgeschlagen, wo noch die große Wandtafel steht — essen that ich drüben beim Inspector — und dann nun auf den Beinen, oft vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht. Meistens hatte ich natürlich meine Flinte mit, aber die Hauptsache war doch das Sehen, dies immer tiefer Hineinsehen in die Natur. Zuerst, verstehst du, merkt man da nur das Allgemeine, Conventionelle, was man von Dutzendbildern kennt und schon hundertmal in Naturbeschreibungen gelesen hat — so die obenauf liegenden, typischen Gesichtszüge der Landschaft. Aber dann kommt allmählich das Andere zum Vorschein, was nicht alle Leute entdecken: das Intime, Persönliche, die feinen, verborgenen Wesenszüge. Na, und so weiter, und so weiter. Ich will nur sagen: wie ich in all den lieben, von Kindheit an vertrauten Winkeln und Plätzen herumgestreift bin, da ist mir diesmal erst so recht klar geworden, was für ein noch unausgeschöpfter Reichthum an künstlerischer Schönheit und Stimmung in unserer Heimath steckt, gerade in unserer ein bischen dürftigen Ecke. Der Wald und die verborgenen stillen Brüche — besonders das „Bialyblot" — besinnst du dich? — das eigentlich „weißes Moor" heißt und dabei ganz schwarzes Wasser hat — und diese Ausblicke in die weite, flache Haide — und diese kleinen, verlorenen, armseligen Gehöfte — und diese einzelnen, traurigen, vom Winde gerüttelten Bäume am Wege — und dieser große, große Himmel — Anton, Farben, Beleuchtungen hab' ich da belauscht — ich kann dir's gar nicht sagen! — da glitt alles Fremde von mir ab. Ich lernte mich ganz als den Sohn dieser Natur fühlen, und ich will ihr Maler werden!"

Gerhard stützte den Kopf in die Hand und nickte seinem Bilde zu, wie einem guten Freunde.

„Anton, wenn ich erst etwas Rechtes kann, dann will ich mich überhaupt ganz in Rinkowo einnisten, dann sollst du 'mal seh'n!"

„Ja", meinte Anton bedächtig, „das ist ja alles ganz schön und gut —"

Gerhard lächelte herzlich.

„Ach, dein Lieblingsausdruck! Es ist ordentlich erquicklich, daß man den wieder zu hören bekommt!"

„Ja, ich will nur sagen: werden denn solche Bilder wohl dem Publikum gefallen? Sei nicht böse, aber darauf kommt schließlich doch alles an."

„Wirklich alles? — — Meinst du? — — Na, beruhige dich, dies Bild ist wenigstens schon verkauft, für einen recht anständigen Preis. Mein erster, materieller Erfolg, sozusagen. Es soll auch auf die Kunstausstellung."

(Fortsetzung folgt.)

Der Ausstand der Kohlenarbeiter in Belgien nähert sich seinem Ende. Im Bassin du Centre und in den Becken von Mons und Charleroi nimmt die Zahl der Ausständigen bedeutend ab. Auch im Lütticher Kohlenbecken hat die Zahl der Ausständigen abgenommen. Gestern nahmen 1500 Grubenarbeiter die Arbeit wieder auf. Der Gemeinderath von Seraing bewilligte 5000 Francs zur Unterstützung der Streikenden, der Gouverneur der Provinz hat sich jedoch an die Regierung gewandt, um diesen Beschluß zu annulliren. Die Lage ist hier immer noch ziemlich kritisch.

Zur Affaire.

Paris, 10. Mai. Der „Figaro" theilt mit, daß er von morgen ab neben seinen eigenen die Acten des Cassationshofes vervollständigenden Schriftstücken eine zusammenfassende Uebersicht veröffentlichen werde, welche sich auf die durch die Untersuchung des Cassationshofes enthüllten Thatsachen stützen werde. Diese Arbeit, sagt der „Figaro", werde ganz sicher große Aehnlichkeit mit dem Berichte Beauprés haben, da sie sich auf die gleichen Urkunden stütze. Die „Gazette des Tribunaux" sagt, daß Beaupré in der gestrigen Sitzung des Ausschusses des Cassationshofes eine Anzahl Actenstücke verlesen und dem Bureau mitgetheilt habe, daß sein Bericht abgeschlossen sei und er denselben nur noch durchzusehen habe.

„Echo de Paris" will von einem Rath des Cassationshofes erfahren haben, daß das Bureau des Cassationshofes gestern den Hauptmann Cuignet verhörte. Das Bureau lehnte sodann zahlreiche Gesuche von Personen ab, welche verhört zu werden wünschten. „Petit Bleu" versichert, daß im letzten Ministerrathe die Wiedereröffnung der Vorlesungen Duruys in der polytechnischen Schule beschlossen worden sei.

Paris, 10. Mai. In der Sitzung, die das neugebildete Bureau des Cassationshofes gestern abhielt, erklärte Beaupré, er würde den Bericht über die Revision des Prozesses Dreyfus etwa Pfingsten vorlegen können.

Die italienische Ministerkrisis.

Rom, 10. Mai. Die gestrigen Abendblätter bringen widersprechende Nachrichten über den Stand der Ministerkrisis. Es fehlt jede bestimmte Nachricht über das Ergebniß der Verhandlungen. Wie der „Populo Romano" meldet, conferirte General Pelloux gestern wieder mit Sonnino und Visconti Venosta. Das Blatt fügt hinzu, daß die Lösung der Krisis unmittelbar bevorstehe.

Ruhe auf Samoa.

Apia, 10. Mai. Der Waffenstillstand ist zu Stande gekommen. Jedermann erwartet ruhig die Ankunft der Commission. Ein britischer Pflanzer, welcher sechs Wochen von Mataafern gefangen gehalten wurde, ist in Apia eingetroffen. „Royalist" ging nach England ab, „Solf" traf in Apia ein.

Die Wirren in Transvaal.

Gegenüber den jüngsten beunruhigenden Meldungen englischer Blätter über die Beziehungen zu Transvaal wird nach der „National-Zeitung" in unterrichteten Kreisen daran festgehalten, daß ein Conflict zwischen Großbritannien und der südafrikanischen Republik zunächst nicht zu befürchten steht. Im Hinblick darauf, daß die englische Regierung durch das Abkommen mit Rußland in Ostasien freie Hand erhalten, wird allerdings zugleich angenommen, daß Präsident Krüger in absehbarer Zeit genöthigt sein wird, Reformen einzuführen. Diese erscheinen um so mehr geboten, als er andernfalls die Sympathien der Afrikander, der holländischen Bevölkerung der Capcolonie, einbüßen könnte.

Auch die Pariser Gesandtschaft der südafrikanischen Republik läßt durch die „Agence Havas" die Gerüchte von einem der Transvaal-Regierung übermittelten Ultimatum der englischen Regierung auf das entschiedenste für unbegründet erklären.

Die Friedensverhandlungen auf den Philippinen

gehen trotz der lebhaften Gefechte in voriger Woche ruhig ihren Gang; die Friedenscommission hat sich sogar bereits angeblich über die Grundlinien des Zukunftsabkommens verständigt, wenigstens unter sich; ob auch mit den Filipinos, wird vorläufig noch nicht behauptet. Officiös giebt dieselbe aus, daß sie einstimmig beschlossen, Mac Kinley eine gemischte Regierung vorzuschlagen, welche sich zusammensetzen soll:

1) Aus einem von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zu ernennenden General-Gouverneur,

2) einem diesem beigegebenen Cabinet, welches aus Filipinos und Amerikanern zu bilden wäre und das seinerseits einem Filipino-Parlamente verantwortlich sein sollte.

Dieses Filipino-Parlament soll aus einer Art beschränkten Stimmrechts hervorgehen; das active Wahlrecht soll einem jeden des Schreibens und Lesens mächtigen, oder über einen gewissen Besitz verfügenden Tagalen zustehen, während das passive Wahlrecht an etwas strengere Bedingungen geknüpft werden soll. Die Justizverwaltung soll in die Hände der Tagalen unter amerikanischer Controle gelegt werden. Dem General-Gouverneur würde als Vertreter des Präsidenten Mac Kinly das Vetorecht gegen alle Beschlüsse des Tagalen-Parlamentes, welche die Beziehung des Archipels zu den Vereinigten Staaten etwa berührten, zustehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Mai. Eine gestern abgehaltene, von 1500 Personen besuchte Katholikenversammlung protestirte gegen den Antrag des Stadtverordneten-Ausschusses betreffend die Entfernung von Berliner Waisenkindern aus dem katholischen St. Josefswaisenhause in Potsdam und richtete an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung das Ersuchen, den Beschluß jedenfalls so lange auszusetzen, bis das Gericht in der Berufungsinstanz entschieden hat.

* **Berlin, 9. Mai.** Die Commission des Herrenhauses hat die Anträge Below-Levetzow-Schlutow dahin umgeformt, die kgl. Staatsregierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß 1. für die schulentlassene männliche und weibliche Jugend bis zum Alter von 17 Jahren der Aufenthalt in Schankstätten, namentlich in denjenigen, in denen Branntwein verschenkt wird, verboten werde, 2. an die engeren und weiteren Communalverbände eine Anregung ergehe, daß sie Einrichtungen treffen oder mit öffentlichen Mitteln unterstützen, welche den genannten jungen Leuten die Möglichkeit bieten, an Sonn- und Festtagen in anregender Weise eine erfrischende und veredelnde Unterhaltung zu erlangen. — Dieser Antrag wird am Freitag (12. d. M.) im Plenum des Herrenhauses zur Berathung gelangen.

— Die **Wahlprüfungs-Commission** des Reichstags erklärte heute die Wahl des Antisemiten Lotze-Pirna für ungiltig.

— Die **Post-Commission** lehnte heute auch in zweiter Lesung die Bestimmung des Artikels 2 der Regierungsvorlage ab, welche die Einschränkung der Beförderung durch Expreßboten vorsieht.

— Die Reichstagscommission für die **Gewerbeordnungsnovelle** nahm heute den beantragten § 139 e an, wonach auf Antrag von mindestens einem Drittel der Betheiligten die Geschäftsinhaber zu einer Aeußerung für oder gegen Einführung des Ladenschlusses aufzufordern sind. Erklären sich zwei Drittel der Abstimmenden für die Einführung, so kann die höhere Verwaltungsbehörde eine entsprechende Anordnung treffen. Von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens müssen die Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein.

* **[Die Kanal-Commission]** des Abgeordnetenhauses besichtigte, wie schon kurz gemeldet, am Sonnabend die **Krupp'sche Fabrik in Essen.** Im Preßbau wurde zunächst vor den Augen der Commission ein gewaltiger Stahlblock in kurzer Zeit in eine 15 Centimeterplatte gewalzt, während zu gleicher Zeit zwei schwere hydraulische Schmiedepressen in Arbeit vorgeführt wurden. In derselben Abtheilung war Gelegenheit geboten, die Schießresultate auf Panzerplatten von verschiedener Dicke und mit verschiedenen Geschossen in Augenschein zu nehmen. Nachdem die Gäste im Preßbau noch einem Façonguß beigewohnt hatten, begaben sie sich zu Wagen in den nördlichen Theil der Fabrik, wo ihnen der 1000 Centner-Hammer „Fritz" vorgeführt wurde. Es folgte darauf ein Rundgang durch verschiedene Werkstätten, wo einmal die Feinheit, ein ander Mal die gewaltige Ausdehnung der Arbeitsstücke das Interesse der Besucher erregten. Man besichtigte die II. und III. mechanische Werkstatt, darauf die Kanonenwerkstätten I, III und V, im Anschluß daran die Etage der III. mechanischen Werkstatt und die Etage der Kanonenwerkstätten I und II, ferner wurden noch besichtigt die 1. und 2. Etage der IV. mechanischen Werkstatt. Hatten die Herren bis dahin Gelegenheit gehabt, sich die Herstellung der Geschütze vom größten bis kleinsten Kaliber mit allen Zuthaten anzusehen, so wurden ihnen in den verschiedenen Räumen der Laffetten-Werkstatt II die gewaltigen Laffetten und Drehthürme der Marinegeschütze vorgeführt. Zum Schluß wurde im Tiegelstahlschmelzbau der Guß eines Mantels für eine 28 Centimeter-Kanone im Gewicht von 35 000 Kilo vollzogen. Hierzu waren nicht weniger als 700 Tiegel nöthig, welche von einigen Hundert Arbeitern bedient wurden.

* **[Zwangsinnung und freie Innung.]** In Neuß wurde, wie die „Volksztg." mittheilt, der Beschluß mit großer Mehrheit gefaßt, die vor kurzem errichtete Schuhmacher-Zwangsinnung wieder aufzulösen. Die Zwangsinnung für das Holzbearbeitungsgewerbe dürfte in kürzester Zeit nachfolgen.

* **[Jagdschein und Bescheidenheit.]** Ein Gutsbesitzer S. hatte einen Jagdschein nachgesucht. Der Amtsvorsteher verlangte aber von S., der Soldat gewesen war, den Nachweis, daß er mit einem Gewehr umgehen könne. Auf die Beschwerde des S. versagte ihm aber der Landrath den Jagdschein, weil er wegen Schießens an einem von Menschen besuchten Orte bestraft worden sei. S. hatte seine neue Flinte auf seinem Hofe geprobt und damit nach Sperlingen geschossen. Als S. im vorigen Jahre abermals den Jagdschein nachsuchte, erhielt er vom Landrath wiederum einen abschlägigen Bescheid. In diesem wurde u. a. ausgeführt, der Landrath wäre dem Wunsche des S. näher getreten, wenn er sich bescheiden betragen hätte. S. soll mit der „Drohung" aus dem Landrathsamt geschieden sein, daß er sich anderweit sein Recht suchen werde. Der Bezirksausschuß entschied zu Gunsten des Gutsbesitzers. Der Landrath aber legte Berufung beim Oberverwaltungsgericht ein. S. beantragte Zurückweisung der Berufung. Er bestritt, sich gegen den Landrath unbescheiden benommen zu haben; er habe nur zu den Bureaubeamten des Landraths geäußert, er werde sich beschweren. Der dritte Senat des Oberverwaltungsgerichts entschied der „Volksztg." zufolge gleichfalls gegen den Landrath. Selbst wenn sich der Gutsbesitzer unbescheiden gegen den Landrath benommen hätte, so würde dies nicht zur Versagung des Jagdscheins genügen. So das Oberverwaltungsgericht.

* **[Zur Feuerbestattung.]** Die württembergische evangelische Geistlichkeit hat in bemerkenswerther Weise Stellung zur Frage der Feuerbestattung genommen. Auf der Hauptversammlung des evangelischen Pfarrvereins Württembergs wurde nämlich beschlossen, an die Oberkirchenbehörde die Bitte zu richten, die öffentliche Betheiligung der Geistlichen bei Feuerbestattungen am passendsten Orte in Bälde zu ermöglichen. Die große Mehrzahl der Geistlichen ging von der Anschauung aus, daß die heilige Schrift darüber, was mit der irdischen Hülle des Menschen geschehen soll, nichts förmlich geboten habe; die Verbrennung verletze also kein ausdrückliches Gottesgebot, und es sei daher in dieser Frage der evangelischen Freiheit kein Zwang aufzuerlegen. So sehr die biblischen Vorgänge und Gleichnisse die Beerdigung mit dem herkömmlichen Begräbniß als christliche Sitte empfehlen, so könne die Kirche von sich aus werdenden Volkssitten, die nichts Unerlaubtes darstellen, nicht entgegentreten, sondern habe sie zu veredeln und zu verchristlichen.

So verhält sich **die Geistlichkeit in Württemberg.** Und in Preußen?

Saarbrücken, 9. Mai. Der **Ausstand** der Bergarbeiter in Klein Rossel hat sich nunmehr auf alle Schichte ausgedehnt. Die von den Vertrauensmännern angenommene Vermittelung des Kreisdirectors und des kaiserlichen Bergamts wurde von den Arbeitern abgelehnt. Die Ruhe ist nicht gestört worden.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 10. Mai. Die polizeilichen Erhebungen stellten fest, daß zwei tschechische betrunkene Arbeiter am 7. d. Mts. mit dem Studenten Grohmer und dessen Begleitern zusammenstießen. Dadurch, daß Grohmer in der Dunkelheit einen Arbeiter anrannte und denselben beschimpfte, entstand eine Rauferei, wobei Grohmer durch Messerstiche verletzt wurde. Alsdann ergriffen die Arbeiter die Flucht. Uebereinstimmenden Aussagen der Letzteren zufolge wußten sie nicht, daß sie es mit deutschen Studenten zu thun hatten.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. Einer Blättermeldung gegenüber, daß Marchand auf dem Wege von Harrar nach Dschibuti **ermordet** worden sei, erklärt die „Agence Havas", daß auf dem Ministerium der Colonien keine Nachricht hierüber eingetroffen sei.

Paris, 8. Mai. Ueber den Verlauf der Interpellation Berry in der **Deputirtenkammer** sind noch folgende Einzelheiten zu melden: Lasies verspottet die Regierung, welche Reinach als König, Picquart als Königin behandele. (Lachen.) Redner klagt Delcassé an, daß derselbe die Anhänger Dreyfus' unterstütze, und spricht sein Erstaunen darüber aus, daß nicht er, sondern Freycinet zurückgetreten sei. Dupuy lehnt es ab, Lasies auch auf dem eingeschlagenen Wege zu folgen. Castelin sagt, der parlamentarische Zwischenfall, der den Rücktritt Freycinets veranlaßt habe, sei bedeutungsvoll, er sei der Kampf des militärischen Geistes mit dem bürgerlichen Geiste. Lasies meint, der Minister des Aeußeren hätte Erklärungen abgeben müssen; Angriffe auf Militärpersonen unter diesen Umständen seien unpatriotisch. Poulain ruft, der patriotische Accord sei abgenutzt. (Lebhafte Bewegung.) Poulain wird zur Ordnung gerufen. Castelin sagt: „Niemals haben wir des Patriotismus mehr bedurft als jetzt; vor allem ist die Liebe zum Vaterland und die Achtung vor der Fahne nöthig. Wir müssen uns vereinigen, um gegen die internationalen Ideen Front zu machen, die uns zersplittern, während man sich ringsum rüstet." Die Kammer tritt sodann in die Berathung der Interpellation über Algier.

Algier, 9. Mai. Das **Zuchtpolizeigericht** verurtheilte den Bürgermeister von Algier, Voinot, wegen seines Verhaltens bei den Kundgebungen während der Anwesenheit Drumonts zu zwanzig Tagen Gefängniß. Der Vertheidiger Voinots legte gegen das Urtheil Berufung ein.

Schweden und Norwegen.

* **Aus Stockholm, 4. Mai,** wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: In dem letzten hier abgehaltenen norwegischen Staatsrath ist der Beschluß gefaßt worden, dem Storthing in Christiania den **Entwurf eines neuen Strafgesetzes** vorzulegen, welches sich von dem jetzt giltigen norwegischen Strafgesetz in vielen Punkten ganz wesentlich unterscheidet. Die **Todesstrafe wird gänzlich abgeschafft.** Die Strafzumessung ist in jedem einzelnen Falle ganz und gar den Gerichten überlassen. Bei der Bemessung von Geldstrafen schreibt der Entwurf vor, die **Vermögenslage maßgebend sein zu lassen.**

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 10. Mai.

Wetteraussichten für Donnerstag, 11. Mai, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Meist heiter bei Wolkenzug, wärmer. Nachts kühl.

* **[Aviso „Grille".]** Wie jetzt bestimmt ist, trifft die „Grille" (Commandant Corvetten-Capitän Becker) auf ihrer Admiralstabsreise am 12. Mai gegen Mittag in Neufahrwasser ein, um Kohlen zu nehmen. Alsbald nach Beendigung dieses Geschäfts geht das Schiff voraussichtlich wieder in See. Die „Grille" wird bei vielen Danzigern noch in guter Erinnerung stehen, da sie früher, als sie noch königliche Yacht war, oft und lange an der hiesigen kais. Werft gelegen hat.

* **[Torpedoboote.]** Nach einer hier eingetroffenen Privatnachricht des Herrn Capitäns Georg Krüger haben die für die chinesische Regierung gebauten fünf Torpedoboote am 2. d. Mts. früh Port Said verlassen und sind zunächst nach Aden abgedampft.

* **[Rhedereiliste.]** Auf Veranlassung des Ministers für Handel und Gewerbe sind die in Betracht kommenden Handelskammern aufgefordert worden, sich darüber zu äußern, ob in betheiligten Kreisen ein Bedürfniß bestehe, im Anschluß an das Handbuch für die deutsche Handelsmarine eine nach Rhedereien alphabetisch geordnete Schiffsliste entweder im Handbuch selbst oder als besondere Rhedereiliste herzustellen. Einzelne Handelskammern haben bereits ein ablehnendes Gutachten abgegeben, da ein Bedürfniß für diese Neuerung nicht bestehe.

* **[Kriegsschule.]** Heute Vormittag nahm der General-Inspecteur des Militär-Bildungs- und Erziehungs-Wesens, Herr General der Infanterie Frhr. v. Funck, eine Besichtigung der Kriegsschule vor. Der Herr Inspecteur wird noch einige Tage hier weilen. Vom 15. bis 19. d. Mts. werden die hiesigen Kriegsschüler unter Führung des Commandeurs der Kriegsschule eine Studienreise nach Thorn unternehmen.

Die hiesige Kriegsschule hatte zu Ehren des Herrn Frhrn. v. Funck Flaggenschmuck angelegt.

* **[Sommer-Rennen des westpreußischen Reiter-Vereins.]** Die diesjährigen Sommer-Rennen des westpreußischen Reiter-Vereins Danzig-Zoppot, für die wir schon seiner Zeit die Termine und ausgesetzten Rennpreise mittheilten, sind, was die ersteren anbetrifft, anderweit festgesetzt. Das erste Rennen findet bereits am Sonntag, den 25. Juni, das zweite am 2. Juli und das dritte am 9. Juli statt, wofür das August-Rennen aufgehoben ist.

* **[Friedr. Wilh. Unterlauf †.]** In dem hohen Alter von über 80 Jahren starb gestern Abend hier Herr Zimmermeister Unterlauf sen. Der Verstorbene war eine lange Reihe von Jahren Inhaber eines der angesehensten Baugeschäfte unserer Stadt und eine in weiten Kreisen bekannte und hochgeachtete Persönlichkeit. Vor etwa Jahresfrist konnte Herr Unterlauf, schon damals schwer leidend, auf eine fünfzigjährige Laufbahn als Baugewerksmeister zurückblicken. Der Bezirksverband westpreußischer Bau-Innungen ernannte ihn damals zu seinem Ehrenmitgliede.

* **[Elektrische Bahn nach Neufahrwasser und Brösen.]** Wie im Stadtbezirk, so werden nun auch für die Landbezirke Schellmühl, Oliva, Saspe und Brösen die Pläne der neuen Bahn vom 12. bis 25. Mai zur Einsicht ausliegen.

* **[Danziger Männer-Gesangverein.]** Für eine gestern Abend abgehaltene Generalversammlung stand die Wahl eines neuen Dirigenten auf der Tagesordnung. Wie wir hören, fiel die Wahl einmüthig auf Herrn Kapellmeister Karl Frank, den vortrefflichen feinsinnigen Leiter der jüngsten „Antigone"-Aufführungen des hiesigen Männergesang-Vereins, welche Herr Frank auf den Ruf des Vereins auch einstudirt hatte.

* **[Der westpreußische botanisch-zoologische Verein]** hält am 22. und 23. d. Mts. seine 22. Jahresversammlung in Flatow ab. Bisher sind folgende Vorträge angemeldet:

Professor Dr. Bail-Danzig: Skizzen aus der Klasse der Schlammpflanzen. Rector Goerke-Flatow: Aus Flatows Natur und Geschichte. Stadtrath Dr. Helm-Danzig: Ueber bemerkenswerthe, von ihm bei Zoppot gesammelte Käfer. Rector Kalmuß-Elbing: Neue Beobachtungen, besonders aus der Moosflora der Elbinger Gegend. Custos Dr. Kumm-Danzig: Einige wichtige, bei uns eingeschleppte Pflanzen-Schädlinge aus der Klasse der Insecten; Vorlage neuer botanischer und zoologischer Literatur. Oberlehrer Dr. Lakowitz-Danzig: Die winterliche Mikrofauna und -flora eines westpreußischen Landsees. Professor Dr. Prätorius-Konitz: Zoologische Mittheilungen. Oberförster Rubach-Kujan: Ueber die Bestandsverhältnisse der Forstreviere Flatow und Kujan. Oberlehrer Dr. Schmidt-Lauenburg i. P.: Botanische und zoologische Demonstrationen. Dr. A. Seligo-Danzig: Hydrobiologische Mittheilungen aus Westpreußen.

Am Tage nach der Versammlung (24. Mai) sollen botanische Ausflüge in die Umgebung von Flatow unternommen werden.

* **[Fahrkartenausgeberinnen.]** Bezüglich der Dienst- und Einkommensverhältnisse der Fahrkartenausgeberinnen hat der Minister Thielen Folgendes bestimmt:

Für die Annahme kommen nur unverheirathete weibliche Personen oder kinderlose Wittwen im Alter von 20 bis 30 Jahren in Betracht; sie müssen gute sittliche Führung und ausreichende Schulbildung nachweisen. Sie werden zunächst auf sechsmonatige Probe gegen eine Tagesvergütung bis zu 2 Mark angenommen. Beim Ablauf des Probejahres muß darüber Beschluß gefaßt werden, ob die Gehilfin beizubehalten oder zu entlassen ist. Im ersteren Falle wird sie in das diätarische Staatsbahnbeamtenverhältniß übernommen. Bei der Aufnahme in das Beamtenverhältniß wird für die verwaltungsseitige Lösung des Dienstverhältnisses eine einmonatige Frist vorgesehen und ferner der Vorbehalt, daß das Dienstverhältniß im Falle der Verheirathung der Gehilfin mit dem Ablaufe desjenigen Monats aufgelöst wird, in welchem die Eheschließung erfolgt. — Die diätarische Jahresbesoldung der Gehilfinnen beträgt vom Beginn des Anwärterdienstalters ab 720 Mark, ein Jahr später 780 Mark und nach einem weiteren Jahre 900 Mark.

* **[Preuß. Klassenlotterie.]** Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 200. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 75 000 Mk. auf Nr. 161 318.

3 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 83 671 97 450 146 707.

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 121 474 172 916 199 327 219 593.

38 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3696 5960 18 571 21 781 29 902 30 256 30 337 38 190 39 184 53 036 57 585 58 472 59 087 59 799 63 400 65 713 66 304 67 964 82 174 93 707 107 729 118 691 118 727 128 872 134 102 135 835 138 762 142 046 153 245 158 407 170 663 172 003 181 875 187 539 189 318 191 436 220 712 223 508.

* **[Schießen nach See.]** Am Freitag, den 12. d. M., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen auf dem Anschießstande vor der Mövenschanze in Weichselmünde wieder Laffetten mit zusammen 250 Schuß auf Haltbarkeit angeschossen werden. Es werden nur blind geladene Geschosse verfeuert. Der gefährdete Theil der See erstreckt sich von der Küste auf 1000 Meter in See. Zum Absperren dieses gefährdeten Theiles der See kreuzt während der ganzen Dauer des Schießens neben der Schußlinie ein Dampfer mit einem Lootsen an Bord.

* **[Brennerei-Berufsgenossenschaft.]** Die westpreußische Section der Brennerei-Berufsgenossenschaft wird hier am Sonnabend, den 27. Mai, Vormittags, im Hotel „Danziger Hof" eine geschäftliche Versammlung abhalten. In derselben soll u. a. die Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden und des Schriftführers, sowie die Wahl eines Beisitzers und eines Stellvertreters zum Schiedsgerichte vorgenommen werden.

[Der Danziger Techniker-Verein] wird morgen einen Ausflug mit Damen mittels Dampfer nach Plehnendorf unternehmen. Die Abfahrt erfolgt Nachmittags um 2½ Uhr von der Langenbrücke zunächst nach Heubude, von wo aus dann ein gemeinsamer Spaziergang durch den Wald nach Plehnendorf angetreten wird.

* **[Gegen die Messerstechereien.]** Die hiesige königl. Regierung hat die in Danzig und Umgegend häufig vorkommenden Rohheitsvergehen, namentlich Messerstechereien jugendlicher Personen zum Gegenstand einer Verfügung an die Schulbehörden von Danzig und Umgegend gemacht und angeordnet, daß die Kinder in den Volksschulen beim Religionsunterricht und bei sonst passender Gelegenheit auf die Unverletzlichkeit der Person des Nächsten und auf die schwere Verschuldung, die so rohe Personen nach göttlichem und menschlichem Recht auf sich laden, wiederholt und eindringlich in geeigneter Weise hingewiesen werden.

* **[Die gestrige Musikaufführung in der Wilhelm-Augusta-Blindenanstalt]** hat trotz des wenig günstigen Wetters einen sehr erfreulichen Zuspruch gefunden. Als eine besondere Auszeichnung haben, wie man uns mitzutheilen ersucht, es die Beamten und Zöglinge empfunden, daß auch Frau Oberpräsident v. Goßler nebst Fräulein Tochter und der Herr Stadtcommandant v. Heydebreck nebst Gemahlin die Anstalt mit ihrem Besuch beehrten. Da wegen der beschränkten Räumlichkeiten nur wenig Einladungen ergehen konnten, so findet am nächsten Sonntag eine Wiederholung der Aufführung statt.

* **[Personalien bei der Post.]** Die höhere Verwaltungsprüfung hat der Postsecretär **Rose** in Danzig bestanden. Ernannt ist der Postsecretär **Elbeshausen** in Köslin zum Ober-Postkassenbuchhalter. Versetzt ist der Postinspector **Stenz** (früher in Danzig) von Kiel nach Hannover.

* **[Aenderung der Schreibweise des Ortsnamens.]** Für das Postamt III in Lnianno kommt fortan die Schreibweise „Lianno" zur Anwendung.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Langfuhr Blatt 644 von der Frau Fabrikbesitzer Ittrich, geb. Schmidt, und Frau Kaufmann Gatz, geb. Engeland, an die offene Handelsgesellschaft R. Damme für 20 955 Mk.; Stolzenberg Nr. 8/9 von den Erben der verstorbenen Gastwirth Mertschuweit'schen Eheleuten an die Militärinvalide Thiele'schen Eheleute für 12 500 Mk.; Pasewark Blatt 112 von den Eigenthümer Barkmann'schen Eheleuten an die Eigenthümer Parting'schen Eheleute für 2050 Mk.; Vor dem Werderthor Blatt 43 von den Eigenthümer Fliege'schen Eheleuten an den Fleischermeister Emil Götz; Sperlingsgasse Nr. 3/4 von den Fabrikarbeiter Pfeiffer'schen Eheleuten an den Eigenthümer Otto Röhr und den Baugewerksmeister Hermann Röhr für 11 300 Mk.

-r. **[Ein Hochstapler vor der Strafkammer.]** Die Leichtgläubigen werden nicht alle, das bewies gestern wieder einmal eine mehrstündige Verhandlung vor der Strafkammer. Als Angeklagter betrat der aus dem Königreich Sachsen gebürtige Oscar Morgenstern die Anklagebank. M., der bis zu seiner Militärzeit in Sachsen bei seinem Vater, der ein Fuhrhalterei-geschäft besaß, thätig war, genügte seiner Militärzeit in Graudenz. Als er dann entlassen wurde, kam er nach Danzig, wo er sich bald verheirathete und dann umfangreiche Schwindeleien in Scene setzte. Unter dem Vorgeben, er sei auf der kais. Werft als Schreiber beschäftigt, verstand er es geradezu meisterhaft, leichtgläubigen Personen Geld abzuschwindeln. Sein erstes Opfer war ein Besitzer Wendt aus Stolzenberg. Unter der Vorspiegelung, er habe von seinem verstorbenen Vater ein Erbtheil von 8000—9000 Mk. zu bekommen, führte er sich mit Hilfe eines Agenten bei W. ein. Diesen rupfte er dann auf die fürchterlichste Art. Zuerst erschwindelte er 600 Mk. von W., dann noch zweimal je 600 Mk., dann 1000 Mk. und hierauf noch verschiedene Beträge von 180 bis zu 500 Mk., wonächst sich schließlich die gesammte Summe auf 3940 Mk. belief. Darauf stellte er dem W. einen Wechsel über einen Gesammtbetrag von 4200 Mk. aus. Wenn W. ungemüthlich wurde, vertröstete ihn der Angeklagte immer damit, er erhalte demnächst sein Erbtheil und werde dann alles begleichen. M. legte nun gefälschte Schriftstücke vor und W. händigte ihm einen Betrag nach dem anderen aus, nahm sogar noch eine neue Hypothek auf sein Grundstück auf, um den Ansprüchen des Angeklagten zu genügen. Durch W. lernte Morgenstern ferner einen Restaurateur B. kennen, den er auch noch um den Betrag von 350 Mk. prellte. Inzwischen machte M. Reisen nach Sachsen, wo er seinen Bruder besuchte und dort auch Betrügereien ausführte. Wieder in Danzig angelangt, suchte er durch eine Annonce ein Darlehn und es gelang ihm auch, von einer Wittwe B. ein solches in Höhe von 500 Mk. zu erhalten. Schließlich spielte er sich als Stellenvermittler auf und als solcher wußte er einem Barbier N. 50 Mk. abzuschwindeln, indem er versprach, ihm eine Anstellung bei der „Großkaufmannschaft" zu verschaffen. Als endlich einige der Betrogenen einzusehen begannen, daß sie einem Industrieritter gefährlichster Art in die Hände gerathen waren und Anzeige erstatteten, suchte M. noch einen Hauptcoup auszuführen. Inzwischen hatte sich der Leutnant Guth, der hier in Garnison war, erschossen, weil er an einer unheilbaren Krankheit litt. Aus diesem Vorfall suchte M. Kapital zu schlagen. Er wandte sich an einen Oberleutnant in Pr. Stargard, von dem er vermuthete, er sei mit dem Verstorbenen bekannt gewesen. Diesem schwindelte er vor, er habe Guth 6000 Mk. geliehen und bat ihn, er möchte die Schuld des Verstorbenen doch begleichen. Dieser Coup gelang M. indeß nicht, so daß es bei dem Versuch blieb. Als M. dann der Boden in Danzig zu heiß wurde, machte er sich auf nach Amsterdam. Unterwegs wurde er aber ergriffen und nach Leipzig transportirt, von wo aus er, der dort ausgeführten Betrügereien wegen, bereits steckbrieflich verfolgt wurde. Für die dort begangenen Schwindeleien wurde er zu 7 Monat Gefängniß verurtheilt, die er bereits verbüßt hat. Gestern hatte er sich nun der in Danzig ausgeführten Betrügereien wegen zu verantworten. Die Verhandlung war insofern recht interessant, als sie bewies, wie leicht es geriebenen Gaunern wird, sich Geld zu verschaffen. „Die D . . . . . werden nicht alle", bemerkte der Vorsitzende einem der Betrogenen gegenüber. „Ja, die hat er sich gerade ausgesucht", entgegnete dieser lakonisch, was große Heiterkeit im Gerichtssaal hervorrief. Die Betrügereien, bei denen auch Urkundenfälschungen vorgekommen, und der erwähnte Betrug wurden hier an dem Angeklagten mit fünfjähriger Gefängnißstrafe und Ehrverlust auf fünf Jahre geahndet.

Eine andere Anklage wegen Urkundenfälschung wurde gegen den Besitzer Joh. Grzenkowitz-Pomiecznynskahutta verhandelt. Dieser Angeklagte hatte im Oktober 1892 die Jagd in seiner Gemeinde auf sechs Jahre gepachtet. Als im vorigen Herbst der Pachtvertrag abgelaufen war, ertheilte er einem anderen Besitzer noch die Erlaubniß zur Ausübung der Jagd auf ein Jahr. In seinem Pachtvertrage, der ihm abverlangt wurde, war nun überall die Jahreszahl 1892 in 1893 umgeändert. Dieser Urkundenfälschung sollte sich der Angeklagte schuldig gemacht haben. G. bestritt aber, sie begangen zu haben, auch will er keine Kenntniß von der Fälschung gehabt haben. Der Pachtvertrag ist seiner Zeit von einem inzwischen verschwundenen Schreiber aufgesetzt worden, der mehrere strafbare Handlungen begangen hat und dann verduftet ist. G. behauptete nun, daß dieser möglichenfalls die Fälschung ausgeführt habe. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten des ihm zur Last gelegten Vergehens für überführt, da er der einzige sei, der von dieser Fälschung Nutzen haben konnte. Da der Angeklagte aber keinen Gebrauch von der gefälschten Urkunde gemacht hatte und auch nicht nachgewiesen werden konnte, daß er überhaupt einen Nutzen von der Fälschung gehabt habe, endete die Verhandlung mit der Freisprechung des Angeklagten.

-r. **[Verhaftet.]** Der Arbeiter Bilkowski ist gestern verhaftet worden, weil er auf dem Güterbahnhof eine Kiste mit Fleisch-Conserven gestohlen hat.

-r. **[Schwindelei.]** Ein einträgliches Geschäft betrieb die Wittwe Stolzenberg aus Schidlitz. Dieselbe befand sich im Besitz eines Schieferstempels mit der Aufschrift: „Königliches Landrathsamt Schneidemühl". Diesen Stempel setzte sie unter Bettelbriefe, die sie hauptsächlich an bemittelte Personen in Pommern vertrieb. Auf diese Weise gelang es der St., sich vielfach Geldbeträge zu erschwindeln. Die St., die gestern verhaftet wurde, behauptet, den Stempel von einem ihr unbekannten Manne auf der Straße in Danzig gekauft zu haben.

-r. **[Gestohlene Damenuhr.]** In einem Pfandleihgeschäft ist vor einigen Tagen eine goldene Damenuhr mit der Nummer 381 934 angehalten worden. Die Uhr ist vermuthlich gestohlen, da die Frau, welche sie versetzen wollte, als sie aufgefordert wurde, eine Legitimation beizubringen, nicht wiedergekommen ist. Auf der Criminalpolizei kann die Uhr von der Eigenthümerin in Empfang genommen werden.

* **[Hotelverkauf.]** Das Hotel „Berliner Hof" ist von dem bisherigen Besitzer Herrn Julius Brandt an Fräulein Marie Landmann für den Preis von 280 000 Mk. verkauft worden. Fräulein Landmann, bekanntlich Inhaberin der katholischen Marienschule in der Jopengasse, beabsichtigt das neuerworbene Grundstück zu Schulzwecken, verbunden mit Pensionat, einzurichten. Die Hotelwirthschaft wird voraussichtlich schon zum 1. Juli eingehen.

[Polizeibericht für den 9. Mai.] Verhaftet: 13 Personen, darunter 2 Personen wegen Unfugs, 1 Person wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Trunkenheit, 2 Corrigenden, 4 Obdachlose. — Verlaufenes Kind: Am 9. Mai cr. ist auf der Langgarterbrücke ein circa dreijähriges Mädchen, auf den Vornamen Helene hörend, vorgefunden; das Kind hat blonde Haare und blaue Augen, ist bekleidet mit blauem Kleide, schwarzen Strümpfen, gestreifter Schürze, abzuholen von der Arbeiterfrau Marie Wronski, geb. Lehmann, Langgarten 85, Hof. — Gefunden: 1 Notizbuch, am 24. April cr. eine Schachtel mit Papierkragen, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; am 30. April cr. im Jäschkenthaler Walde ein schwarzer Damen-Regenschirm, abzuholen aus dem Polizei-Revier-Bureau Langfuhr, am 6. Mai cr. ein Portemonnaie mit Inhalt, abzuholen vom Landschaftsboten Herrn Rudolf Thiel, Langgasse Nr. 34, am 21. April cr. ein schwarzer großer Fleischerhund, Narbe auf dem Rücken, abzuholen vom Hundefänger Butz, Altschottland Nr. 92, am 14. März cr. ein Sack Hafer, abzuholen vom Schutzmann Herrn Költsch, Tischlergasse Nr. 24/25, 2 Treppen.

Aus den Provinzen.

m. **Strasburg**, 9. Mai. Der Biergroßhändler Ernst K. von hier hat sich heute Vormittag auf dem Boden seines Hauses erhängt. K., welcher Frau und ein Kind hinterläßt, war in der letzten Zeit sehr nervös; man nimmt an, daß er sich in einem Anfalle von Geistesstörung das Leben genommen. — Nach langem schweren

Wehlau, 6. Mai. **[Zwei Originale.]** Kürzlich verstarb zu Grünlinde der Besitzer Karl Riemann im 78. Lebensjahre und hinterließ zwei Söhne. Drei Tage darauf verstarb auch sein alter treuer Knecht, der Viehhirt „Fried" im 79. Lebensjahre. Beide haben 54 Jahre auf dem Grundstücke gewirthschaftet, und zwar hat letzterer, ohne einen Lohn zu beanspruchen, nur für Beköstigung und Bekleidung gedient. Von der empfangenen Altersrente hat der alte Mann 83 Thaler — das neue Geld kannte er nicht — zu seinem Begräbnisse gespart. Zwei Särge, die der verstorbene R. für sich und seinen „Fried" schon vor 18 Jahren aus festem Eichenholz hatte anfertigen lassen, standen bis zum Ableben der beiden Alten in einem Zimmer des Wohnhauses bereit.

Vermischtes.

* **[Kaiserliches Geburtstagsgeschenk.]** Zu seinem Geburtstag erhielt der Kronprinz vom Kaiserpaar ein reich mit Silber verziertes Fahrrad. Der Kronprinz machte damit sofort einige Rundfahrten, worauf auch die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert das Rad probirten. Während des Sommers beabsichtigen die kaiserlichen Prinzen häufig Ausflüge zu Rad in die weitere Umgebung von Plön zu unternehmen.

* **[Schicksal eines großen Looses.]** Ein Viertel des großen Looses von 300 000 Mark einer auswärtigen Lotterie ist unlängst an drei Berliner und zwar an bedürftige Leute, zwei Arbeiter und eine Arbeiterin einer Hutfabrik, gefallen. Jeder Spieler hat rund 21 000 Mark erhalten. Der eine Gewinner, der Familienvater ist, hat keinerlei Aenderung in seiner bisherigen Thätigkeit eintreten lassen, er arbeitet nach wie vor in der Fabrik weiter und hat das gewonnene Geld in sicheren Papieren angelegt. Die Gewinnerin, die ebenfalls Familie hat, errichtete ein Grünkramgeschäft und sorgte für sichere Unterbringung des übrigen Kapitals. Der dritte Gewinner begrüßte den ihm unverhofft zugefallenen Mammon am lautesten. Er ist ein Gewohnheitstrinker, und die frohe Botschaft von dem ihm zugefallenen Reichthum erreichte ihn in einer Heilanstalt bei Potsdam, wo er Befreiung vom „Delirium tremens" suchte. Er wandte der Heilanstalt sofort den Rücken und macht seitdem die Kneipen im Osten Berlins unsicher. Seine zahlreichen Bekannten werden fortwährend freigehalten. Der Gewinn würde auf diese Weise wohl bald zerstoben sein, wenn nicht sein Mitgewinner fürsorglich den größten Theil des Geldes sicher für ihn angelegt hätte.

* **[Von einem decorirten Kriegshund]** berichtet die Münchener „Allg. Ztg.": Die kriegerischen „Moros" oder Moslin von Mindanao, eine von der Insel Borneo stammende Rasse, waren über zwei Jahrhunderte lang die Geißel der Philippinen, und ihre Raubzüge erstreckten sich bis zum Norden von Luzon. Die Spanier konnten diese Moros nie unterwerfen, die noch heute die Herren von Mindanao sind. Da sich das Land durch sein bergiges Gelände und durch sein undurchdringlich dichtes Buschwerk zum Hinterhalt vorzüglich eignet, so führten die Spanier in jedem Regiment 30 bis 40 Hunde mit, die zum Aufklärungs- und zum Wachtpostendienst verwendet wurden. Diese Hunde gleichen den Bullenbeißern, sind aber etwas kleiner, haben kurze Haare, die an den Ohren, der Schnauze und am Rücken und Schweif schwarz, im übrigen aber röthlichgelb sind. Ihre Kraft, ihre feine Witterung und ihr triebartiger Haß gegen alles, was Moro heißt, machte diese Thiere zu mächtigen und unentbehrlichen Verbündeten der Spanier. Einer von diesen Hunden schlug sich in den letzten Kämpfen tapfer wie ein Soldat. Er rettete seinem Herrn, einem Artillerieoberst, das Leben, indem er ihn hinderte, in eine mit spitzigen Bambusrohren ausgefüllte Grube zu fallen. Zuerst bekam der erwähnte Soldatenhund oder vielmehr Hundesoldat 50 Centimos Sold, bald aber „avancirte" er und erhielt einen Peseta und als Auszeichnung ein Kreuz aus Bronze am rothweißen Bande.

* **[Was jetzt im Münchener Hofbräu vertilgt wird.]** In seinem „Vaterland" schreibt Sigl: „Vor der Statistik ist nichts sicher. Sogar in die geheiligten Hallen des Hofbräuhauses drängt sie sich ein und hat hier ausgerechnet, daß jetzt — zur Bocksaison — täglich ca. 10 000 Liter Bock, 12 000 Bockwürste und 10 000 Brode den Weg alles Trink- und Eßbaren gehen. 10- bis 12 000 Markl bleiben täglich von den Bockgästen in der Hofbräuhauskasse sitzen. In der Küche hantiren 40 weibliche Wesen; außerdem sind zu verzeichnen 50 rührige Heben; 20 Bräuburschen verzapfen den köstlichen Stoff, und 15 Metzgerburschen arbeiten an den rundlichen Würsten. Man versteht es eben auch in München, „im Zeichen des Verkehrs" zu leben."

* **[Vanderbilt junior wuthkrank.]** Der junge William Vanderbilt, den erst kürzlich so viel Mißgeschick in seinen Flitterwochen ereilte, indem sein Palais niederbrannte, liegt in Newport, von Aerzten umgeben, gefährlich darnieder. Vor einiger Zeit ging eine Notiz durch die Blätter, wonach ein kostbarer, eben erst von ihm für 10 000 Mk. gekaufter Bernhardinerhund einen seiner Diener gebissen hätte. Jetzt stellt sich heraus, daß der Gebissene niemand anderes, als der junge, soeben erst vermählte Vanderbilt selbst gewesen. Da endgiltig festgestellt worden, daß der Hund thatsächlich wuthkrank war, so ist die Familie in großer Angst, und die ersten Celebritäten der Staaten sind an das Leidenslager des jungen Millionärs gerufen worden.

* **[Chlorsaures Kali zum Gurgeln]** gegen Halsentzündungen darf nach einer soeben vom Strafsenat des Kammergerichts getroffenen Entscheidung in Droguengeschäften nicht verkauft werden. Der Droguist Arendt hatte eine Quantität chlorsaures Kali zu dem angeführten Zwecke verkauft und ist deshalb von der achten Strafkammer des Berliner Landgerichts I wegen Uebertretung der Ministerialverordnung vom 24. August 1895, nach welcher das Verkaufen von Giften nur an zuverlässige Personen gegen Vorlegung eines Giftscheines erfolgen darf, zu 3 Mk. event. einem Tag Haft verurtheilt worden. Diese Entscheidung wurde mit der Rüge angefochten, daß die angezogene Regierungsverordnung gegen die kaiserliche Verordnung vom 27. Januar 1890 verstoße und deshalb rechtsungiltig sei. In der ersteren seien die chemischen Präparate, welche nur in Apotheken geführt werden dürfen, aufgeführt, und darunter befinde sich das chlorsaure Kali nicht, woraus folge, daß es dem freien Verkehr überlassen bleiben soll. Diese Auffassung erachtete der Senat für unzutreffend. Die auf § 37 Absatz 3 der Reichsgewerbeordnung bezüglich der Regelung des Verkehrs mit Giften erlassene Ministerialverordnung bestehe neben der kaiserlichen Verordnung. Die Revision war daher zurückzuweisen.

* **Berlin**, 9. Mai. Der frühere Oberbürgermeister Zelle ist nach zwölfwöchiger Abwesenheit gestern wieder in Berlin eingetroffen. Herr Zelle hat eine Orientreise gemacht, auf welcher ihn seine Schwester, zwei Nichten und ein Neffe begleitet haben. Die kleine Gesellschaft ist auf dem Nil bis in das Centrum Nubiens vorgedrungen.

Breslau, 10. Mai. Der Vertheidiger des zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilten Schuhmachers Herrmann hat gegen das Urtheil Revision eingelegt.

Neu-Ruppin, 10. Mai. Gestern wurde hier eine Näherin Namens Schaffke ermordet in ihrer Wohnung aufgefunden. Es gelang den der That verdächtigen früheren Bräutigam der Ermordeten, den inzwischen flüchtig gewordenen Former Kuhl, festzunehmen. Er hat die That bereits eingestanden. Das Motiv ist Eifersucht.

Bitterfeld, 8. Mai. Das plötzlich eingetretene Hochwasser brachte ein furchtbares Unglück mit sich. Gestern fand in Rösa ein Turnfest statt, an dem sich viele Leute aus Löbnitz, das auf der anderen Seite der Mulde liegt, und dessen Umgegend betheiligten. Gegen 8 Uhr Abends wollten mehrere Personen den Heimweg antreten. Um den weiten Umweg zu vermeiden, wollten sie sich vom Fährmann übersetzen lassen. Elf Personen und zwei Fährleute bestiegen den Kahn, der nur für höchstens zehn Personen berechnet war. Als Führung durch das Strombett benutzte man das Seil, an dem sonst die Fähre geleitet wird. Dieses Seil hielt aber den durch das Hochwasser erhöhten Druck nicht aus und zerriß. Die Fährleute verloren die Gewalt über das Fahrzeug, der Kahn schlug um, und alle dreizehn Personen versanken im Wasser. Gerettet wurden nur der Brennereigehilfe Bierbrauer und Anna Jentzsch aus Löbnitz, während die anderen elf Personen ertranken. Unter diesen befanden sich acht Männer, zwei Frauen und ein achtjähriger Knabe. Man behauptet, bis gegen 12 Uhr Nachts die Hilferufe einer der verunglückten Frauen gehört zu haben. Es war aber unmöglich, in der Dunkelheit die Unglückliche zu finden und ihr Hilfe zu bringen. Trotz alles Suchens hat man bisher weder den Kahn noch eine der Leichen gefunden.

Pest, 10. Mai. Als gestern Abend der Schnellzug von Fiume nach Pest hinter der Station Plase eine Felsschlucht passirte, stürzten aus einer Höhe von etwa 100 Fuß mächtige Steinmassen herab. Sie drückten die Decke des Speisewagens ein und zertrümmerten einen anderen Waggon fast vollständig. Es ist jedoch niemand verletzt.

Paris, 9. Mai. Wie der „Temps" mittheilt, verlautet nach einem Telegramm aus Teneriffa dort, in Grand Bassa (Stadt und Hafenplatz in Oberguinea an der Zahnküste) sei die Beulenpest ausgebrochen; die Regierung habe die Herkünfte von der Elfenbeinküste mit Quarantäne belegt. Der in dieser Angelegenheit befragte Colonialminister erklärte, daß in der That ein aus Grand Bassa kommender Reisender in Marseille unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt sei; auch der ihn behandelnde Arzt sei erkrankt. In Folge dessen sei über den Hafen Grand Bassa Quarantäne verhängt worden; es liege jedoch kein Anhalt dafür vor, daß diesen Krankheitserscheinungen etwas anderes als Tropenfieber zu Grunde liege.

London, 8. Mai. Das Colonialamt erhielt ein Telegramm aus Hongkong, nach welchem in der vergangenen Woche 52 Personen an der Pest gestorben und 64 Personen erkrankt sind.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Donnerstag (Himmelfahrtstag), den 11. Mai.

In den evangelischen Kirchen: Collecte für den Gustav Adolf-Verein.

St. Marien. 8 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. (Motette: „Freut euch, ihr Frommen, frohlocket, Hallelujah!", von Antonio Lotti.) 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. (Dieselbe Motette wie Morgens.) 2 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr. Freitag, Vormittags 10 Uhr, Einsegnung der Confirmanden, des Herrn Diakonus Brausewetter. Sonnabend, Vormittags 10 Uhr, Beichte und Abendmahlsfeier der Neuconfirmirten des Herrn Diakonus Brausewetter. Nachmittags 5 Uhr Prüfung der Confirmanden des Herr Consistorialrath D. Franck.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vorm. 9½ Uhr.

St. Katharinen. Morgens 8 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Hevelke. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahls Herr Militäroberpfarrer Consistorialrath Witting. Kindergottesdienst findet nicht statt.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 8 Uhr Herr Pfarrer Hoffmann. 9½ Uhr Herr Pfarrer Naudé. Sonnabend, um 12 Uhr, Prüfung der Confirmanden.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte 9½ Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring. Nachmittags 5 Uhr Prüfung der Confirmanden durch Herrn Consistorialrath D. Franck.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Meyer. Beichte 9½ Uhr in der Sakristei. 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Pastor Stengel. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Bibelstunde Herr Prediger Hinz.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. Nachm. 3 Uhr Confirmanden-Prüfung durch Hrn. Consistorialrath D. Franck.

Schulhaus zu Langfuhr. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Pfarrer Lutze. Nach dem Gottesdienst Beichte und Feier des heil. Abendmahls.

Schidlitz, evangelische Gemeinde, Turnhalle der Bezirks-Mädchenschule. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Voigt. Beichte und heil. Abendmahl nach dem Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5½ Uhr Abendgottesdienst (Turnhalle).

Heil. Geistkirche. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Predigt-Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls Herr Pastor Wichmann. Beichte um 9½ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Prüfung der Confirmanden, derselbe.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Hr. Pfarrer Lutze.

Evang.-luth. Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Vesperpredigt, derselbe.

Missionssaal Paradiesgasse 33. 9 Uhr Morgens Gebetsstunde. 4 Uhr Nachmittags Heiligungsversammlung, 5 Uhr Soldatenmission, 6 Uhr Abends Festversammlung, 8 Uhr Jünglings- und Jungfrauenstunde.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr: Christliche Vereinigung Herr Stadtmissionar Leu.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Gottesdienst.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Prengel. Einsegnung.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vorm. 9½ Uhr Abendmahlsgottesdienst, Abends 8 Uhr Vortrag von Herrn Prediger Schell über „Das christliche Eheleben und das christliche Familienleben". — Heubude: Nachmittags 3 Uhr Einweihung des neuen Lokals in der „Villa Carolina", Seebadstr. 8. R. Rambohr, Prediger.

Standesamt vom 10. Mai.

Geburten: Prakt. Arzt Dr. med. Hermann Baumann, T. — Arbeiter Karl Hoffmann, T. — Schlosser Otto Schindowsky, S. — Schlossergeselle Friedrich Herholz, T. — Handelsmann Max Hirsch, T. — Buchbindermeister Georg Fliege, S. — Schmiedegeselle Arthur Bluhm, T. — Schlossergeselle Paul Schwarz, S. — Maschinenschlossergeselle Paul Peters, S. — Brunnenbohrer Otto Dombrowski, T. — Zimmergeselle Franz Domagalski, T. — Hausdiener Gottfried Stange, T. — Holzarbeiter Cäsar Ehlert, T. — Malergehilfe Bernhard Starost, S. — Unehelich: 4 S.

Aufgebote: Kaufmann John Paul Karl Hanke und Anna Maria Manns, geb. Korschanski, beide hier. — Heizer Augustin Bernhard v. Wyczlinski hier und Anna Karczewski zu Dt. Damerau. — Arbeiter Johann Karl Jeschke und Maria Amalie Wraase, geb. Bansleben. — Uhrmacher Oscar August Hermann Nast und Valesca Juliane Wilhelmine Nowski. — Sämmtlich hier. — Lithograph Emil Paul Schubert zu Leipzig und Margarethe Bertha Julie Malkowsky, hier. — Schiffszimmermann Gustav Andres hier und Elma Charlotte Meta Erdmann zu Tiegenort. — Bureau-Diätar Arthur Ferdinand Carl und Therese Malwine Selma Draheim. — Sergeant im Artill.-Regt. Nr. 36 Rudolf Friedrich Oscar Köhn und Selma Mathilde Hedwig Wetzki. — Sämmtlich hier.

Heirathen: Kaufmann Richard Sternfeld und Magda Jacoby. — Schmiedeschirrmeister Franz Punicki und Auguste Bendig. — Stauer Max Retzke und Franzisca Krüger. — Malergehilfe Carl Priebe und Maria Kerwin. — Maurergeselle Ferdinand Klotz und Maria Lieder. — Kutscher Franz Stopienski und Anna Karczewski. — Sämmtlich hier.

Todesfälle: Rentier Friedrich Wilhelm Unterlauf, 80 J. — Wittwe Anna Elisabeth Ahrens, geb. Zinszer, 43 J. 5 M. — T. d. Kanzlisten Otto Felske, 2 J. 1 M. — Kutscher Julius Karl Domrös, 27 J. — T. d. Maschinenbauers Paul Nötzel, 2 W. — T. d. Schuhmachermeisters Franz Marszewski, 5 J. 8 M. — T. d. Steuer-Aufsehers Karl v. Lichnowsky, 12 Tage. — S. d. Schaffners bei der elektrischen Straßenbahn Johann Rexin, 13 Std. — S. d. Bauunternehmers Max Zöllner, 3 J. 9 M. — Arbeiter Josef Pieper, 58 J. — Unehelich: 2 S.

Danziger Mehlnotirungen vom 10. Mai.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 15,00 M. — Extra superfine Nr. 000 13,50 M. — Superfine Nr. 00 12,00 M. — Fine Nr. 1 10,50 M. — Fine Nr. 2 8,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 13,40 M. — Superfine Nr. 0 12,40 M. — Mischung Nr. 0 und 1 11,40 M. — Fine Nr. 1 9,80 M. — Fine Nr. 2 8,00 M. — Schrotmehl 9,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,80 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,80 M. — Roggenkleie 5,00 M. — Gerstenschrot 7,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,50 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 11,50 M, ordinäre 10,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 14,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,50 M, Nr. 2 11,50 M, Nr. 3 10,00 M. — Hafergrütze 15,00 M.

Berlin, 10. Mai.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

440 Rinder. Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen**, a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M, d) gering genährte jeden Alters — M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M; c) gering genährte 46—49 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — M, d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 47—49 M; e) gering genährte Kühe und Färsen 43—46 M.

2740 Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72—74 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 63—68 M; c) geringe Saugkälber 55—60 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 44—48 M.

720 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 57—59 M; b) ältere Masthammel 51—55 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 47—49 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

10 226 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 45 M; b) Käser — M; c) fleischige 42—44 M; d) gering entwickelte 40—42 M; e) Sauen 40—41 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Vom Rinderauftrieb blieben etwa 140 Stück unverkauft.

Kälber: Der Kälberhandel gestaltete sich langsam

Schafe: Bei den Schafen fand nur ungefähr die Hälfte des Auftriebes Absatz.

Schweine: Der Schweinemarkt verlief schleppend und wird kaum geräumt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 9. Mai. Wind: OSO.

Angekommen: Dora (SD.), Bremer, Lübeck, Güter. — Freda (SD.), Holm, Stettin, leer. — Dwina (SD.), Forman, Leith und Grangemouth, Kohlen und Güter.

Gesegelt: Tua (SD.), Pettersson, Gothenburg, Getreide. — Lammegiena, Schling, Schleswig, Holz. — Gratitude, Klugkist, Oldenburg, Holz. — Brunette (S.D.), Nicolai, London, Güter. — Ferm (SD.), Johansson, Ostende, Holz. — D. Siedler (SD.), Peters, Gent, Holz.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 600 Ctr. engl. Steinkohlen für Heizung der Maschinen der städtischen Dampfbagger wird in öffentlicher Verdingung

am 17. Mai d. Js., Vormittags 12 Uhr

im Bau-Bureau des Rathhauses vergeben.

Versiegelte und mit der Aufschrift „Angebot für Steinkohlenlieferung" versehene Offerten sind bis zu dieser Zeit im Bau-Bureau des Rathhauses einzureichen.

Im Angebote muß die Kohlenmarke und der Preis für den Centner angegeben und die Erklärung enthalten sein, daß das Angebot auf Grund der für die Lieferung maßgebenden Bedingungen erfolgt.

Diese Bedingungen liegen im Bau-Bureau während der Dienststunden zur Einsicht aus, sind auch gegen Erstattung der Copialiengebühr daselbst erhältlich.

Danzig, den 4. Mai 1899. (5738

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Abschützung** der neuen **Radaune** und ihrer Kanäle findet

vom 3. bis 19. Juni

statt, was hiermit zwecks Ausführung der Reinigungs- pp. Arbeiten bekannt gegeben wird.

Danzig, den 8. Mai 1899.

Der Magistrat.
Trampe. Fehlhaber. (5861

Bekanntmachung.

Die Abbruchs-, Erd-, Ramm- und Maurerarbeiten für den Bau einer gewölbten Brücke über den Radaunekanal im Zuge der Straße Karpfenseigen-Rammbau stellen wir hierdurch zur öffentlichen Verdingung.

Die für die Bauausführung maßgebenden Bedingungen liegen im Bau-Bureau des Rathhauses zur Einsicht aus, sind daselbst auch gegen Erstattung der Copialiengebühren erhältlich.

Unter Anerkennung dieser Bedingungen sind verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote bis zum

15. Mai 1899, Mittags 12 Uhr,

im Bau-Bureau des Rathhauses einzureichen.

Danzig, den 26. April 1899. (5365

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der hölzerne Windmotor auf dem Schmiedewerkstätten-Gebäude der Hafenbauinspection zu Neufahrwasser soll auf Abbruch verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen liegen beim Unterzeichneten während der Dienststunden zur Einsicht aus, können auch gegen postfreie Einsendung von 0,50 M (nicht in Briefmarken) bezogen werden.

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Verdingungstermine

Montag, den 15. Mai d. Js., Vormittags 11 Uhr

einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Die Besichtigung des Motors kann werktäglich in den Tagesstunden von 10—12 und von 4—6 Uhr erfolgen.

Neufahrwasser, den 8. Mai 1899. (5855

Der Hafenbauinspektor.
Ladisch.

16. Ziehung d. 4. Klasse 200. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 9. Mai 1899, vormittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

44 54 182 251 318 19 65 410 50 676 738 60 995 **1**175 89 [3000] 215 [3000] 35 [500] 96 97 409 534 718 842 **2**032 [3000] 150 52 231 77 345 49 863 91 900 71 82 **3**178 91 204 86 322 905 **4**056 140 228 311 560 790 97 879 965 **5**100 60 82 532 685 774 [illegible]

[illegible] 98 **113**012 390 572 779 [500] 819 70 **114**089 126 386 [3000] 482 40 527 717 848 900 72 [1000] **115**086 109 [500] 28 30 282 46 356 57 683 753 [500] 898 [300] 99 **116**188 392 408 67 689 766 [500] **117**032 40 71 180 353 80 777 994 **118**125 [500] 381 77 404 72 680 86 93 925 43 [30 000] 80 [500] **119**239 [900] 50 609 89 783 806 995

120197 358 89 412 22 787 896 **121**031 238 402 5 35 606 [1000] 97 823 914 **122**310 411 44 74 674 98 333 73 905 [3000] 56 **123**071 107 207 305 22 78 642 69 958 **124**312 439 41 583 717 **125**097 [1000] 58 234 60 94 323 418 667 725 947 [illegible] **127**303 32 [illegible]

[illegible]

[illegible] 48 211 424 816 33 99 941 **102**157 543 63 70 79 680 [300] 67 [1000] 715 17 851 63 **103**098 232 [3000] 38 72 85 317 491 557 [300] 613 883 **104**016 217 [300] 502 83 640 67 745 815 949 **105**068 537 632 54 795 984 **106**072 330 76 455 637 712 [300] 99 **107**015 30 126 226 39 354 431 566 680 749 841 [500] **108**045 285 431 511 88 706 903 48 71 **109**162 275 [300] 344 455 78 544 53 55 [300] 648 767

110018 154 481 559 78 636 [1000] 816 915 **111**067 192 [illegible] 7 709 **112**097 135 296 379 418 501 636 [illegible]

[illegible] 135 94 97 250 425 52 522 832 86 920 30 42 [illegible] 59 64 [500] 248 330 431 [500] 559 806 93

220090 119 26 428 793 896 **221**164 365 430 35 646 89 952 62 **222**049 374 [3000] 416 72 [500] 756 815 924 62 **223**044 171 287 450 523 695 778 930 **224**081 102 [300] 226 93 365 [illegible] [300] 82 892 910 **225**000 82 [300] 105 233 78 97 377 419 89 580 [300] 81 97

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 75 000 Mk., 1 zu 50 000 Mk., 1 zu 30 000 Mk., 4 zu 15 000 Mk., 14 zu 10 000 Mk., 21 zu 5000 Mk., 267 zu 3000 Mk., 626 zu 1000 Mk., [illegible]

16. Ziehung d. 4. Klasse 200. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 9. Mai 1899, nachmittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

64 67 105 95 310 66 469 612 33 62 731 898 927 80 98 **1**011 81 242 **2**239 436 583 619 30 824 81 925 52 99 **3**529 760 [500] 939 61 99 **4**102 5 31 488 97 860 93 **5**094 95 266 346 402 39 604 837 [300] **6**164 223 52 367 514 [1000] 709 98 [1000] 810 **7**009 102 214 24 313 [3000] 446 516 [3000] 662 722 35 815 [illegible]

[illegible]

442 [1000] 84 91 589 [500] 623 52 **114**157 73 228 79 878 447 621 756 832 956 **115**034 234 71 464 92 616 786 996 97 **116**018 180 255 348 571 617 950 **117**260 [1000] 379 93 424 [300] 65 539 732 **118**108 38 50 84 244 83 527 [500] 56 667 [300] 969 **119**101 472 525 723 831 94 932 96

120165 360 527 636 729 801 20 914 90 **121**084 [500] 157 220 59 442 619 876 928 **122**064 82 84 722 74 81 920 **123**067 190 [1000] 98 291 456 612 [500] 724 62 [1000] 819 **124**170 331 37 411 94 99 608 773 **125**206 23 65 310 68 449 68 596 [300] 848 **126**155 [1000] 207 314 400 64 [1000] 597 [1000] **127**030 97 352 96 608 776 801 954 **128**029 65 208 21 23 361 490 528 [illegible]

[illegible]

[illegible] 209 [1000] 509 [300] 99 799 874 **103**923 434 59 577 632 [300] [illegible] **104**[illegible] 157 67 69 236 439 64 [illegible] **105**071 601 32 789 902 **106**198 [illegible] 322 49 [300] 402 30 [1000] 78 88 376 606 704 815 42 **107**[illegible] 109 96 247 312 90 459 564 656 867 [3000] 912 **108**008 96 [500] 196 301 84 442 521 24 988 [300] **109**112 39 [illegible] 302 66 84 90 731 70 872 [5000]

110026 39 [300] 44 277 399 [3000] 505 29 [1000] 641 749 [illegible] 80 69 [illegible] **111**180 272 85 90 389 523 611 37 79 941 **112**008 [illegible] 328 486 708 [illegible] 945 **113**015 56 [300] 370

[illegible] 326 36 495 574 867

220116 76 366 [300] 77 405 625 [1000] **221**010 [illegible] [300] 245 344 [1000] 628 29 44 94 792 851 902 21 88 **222**[illegible] [300] 75 446 63 509 808 24 941 **223**117 51 99 880 97 581 [illegible] **224**018 26 94 157 64 254 357 [1000] 485 [300] 520 [illegible] [300] 962 **225**183 263 313 402 15 538 68

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 75 000 Mk., 1 zu 50 000 Mk., 1 zu 30 000 Mk., 3 zu 15 000 Mk., 13 zu 10 000 Mk., 18 zu 5000 Mk., 259 zu 3000 Mk., 270 zu 1000 Mk., [illegible]